

liges Umfeld im 13. Jh. Zu begrüßen ist, daß die Kolonisation mit Ausblicken auf die Iberische Halbinsel und auf die Levante als gesamtabeländisches Phänomen des 12. und 13. Jh. erscheint (vgl. bereits VuF 18, 1975). Insgesamt wird man den Band, der auffälligerweise ohne polnische Beteiligung auskommt, als Versuch jüngerer Historiker aus Brünn und Prag werten, mit dem Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter an der Humboldt-Univ. zu Berlin ins Gespräch zu kommen. Dies mag den Druck rechtfertigen, obwohl neue Ergebnisse kaum zu verzeichnen sind, weder für die Rolle der Herrscher- und Fürstnhöfe noch für offene Fragen z. B. der Landschaftsarchäologie und der Rechtsgeschichte. K. B.

---

Die Urbanisierung Europas von der Antike bis in die Moderne, hg. von Gerhard FOUQUET / Gabriel ZEILINGER (Kieler Werkstücke. Reihe E: Beiträge zur Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 7) Frankfurt am Main u. a. 2009, Lang, 270 S., Abb., Karten, ISBN 978-3-631-57881-0, EUR 42,80. – Der Band geht auf eine Kieler Ringvorlesung des WS 2007/08 zurück und möchte, so die Hg. in ihrer Einleitung (S. 7–13), „Heerschau über die Geschichte der Städte und die moderne Stadtgeschichtsforschung (...) halten“ (S. 11). – Gerhard FOUQUET, Erich Maschke und die Folgen – Bemerkungen zu sozialgeschichtlichen Aspekten deutscher Stadtgeschichtsforschung seit 1945 (S. 15–42), bietet einen Forschungsbericht zu den mediävistischen Aspekten des Themas und verweist auf die künftige Bedeutung der Kleinstadtforschung. – Sunhild KLEINGÄRTNER, Die frühe Phase (8. bis 11. Jahrhundert) der Urbanisierung an der südwestlichen Ostseeküste (S. 81–100), stellt unter siedlungsarchäologischer Perspektive Seehandelsplätze und die slawischen Burgwälle gegenüber. Es handelt sich dabei um unterschiedliche, eigenständige Entwicklungen, die unterschiedlichen „Transport-, Kommunikations- und Wirtschaftsräumen“ zuzuordnen sind. Beide können „nicht als Vorformen des mittelalterlichen Stadtyps bezeichnet werden“ (S. 93, 95). – Gabriel ZEILINGER, Alte Städte – Neue Städte. Urbane Kontinuitäten und Neuanfänge am Oberrhein im Früh- und Hochmittelalter (S. 101–120), skizziert die Entwicklung der oberrheinischen Städte römischen Ursprungs und stellt dieser die Dynamik der elsässischen Städtelandschaft in staufischer Zeit gegenüber. – Sven RABELER, Eine Städtelandschaft im Wandel. Urbanisierungsprozesse im südwestlichen Ostseeraum des 12. Jahrhunderts (S. 121–146), verdeutlicht anhand der Beispiele Schleswig/Haithabu, Lübeck und Hamburg die „Veränderung urbaner Funktionen und Strukturen“ und stellt abschließend die Frage nach „neuen Vorstellungen von Urbanität“ um 1200 (S. 121 f.). – Knut SCHULZ, Die Urbanisierung Mitteleuropas im 12. und 13. Jahrhundert (S. 147–171), erörtert nochmals die Bedeutung der ‚bürgerlichen Freiheiten‘ für die Urbanisierung am Beispiel der oberrheinisch-elsässischen und der hansischen Städte. – Ludwig STEINDORFF, Städtische Lebensformen im Spiegel spätmittelalterlicher istrischer und dalmatinischer Statuten (S. 173–190). – Michael MATHEUS, Rom. Antikes Substrat und städtische Entwicklung (S. 191–206), beleuchtet den Umgang der Stadt mit der antiken baulichen Substanz in Renaissance und Faschismus. Für das 15. Jh. stellt M. eine „Radikalität urbanistischen Gestaltungswillens“ (S. 200) fest, die nicht dem gängigen Bild der „pragmatischen Umnutzung“ (ebd.) der antiken